

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Ersteinst

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 50 Pf. einschließl. des „Musk. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

N. 4

57. Jahrgang.
Donnerstag, den 6. Januar

1910.

Eingegangen sind:

a) vom **Gesetz- und Verordnungsblatte für das Königreich Sachsen** die Nr. 65-93 vom Jahre 1909,

b) vom **Reichsgesetzblatte** die Nr. 53-63 vom Jahre 1909.

Die Gesetzblätter, deren Inhalt aus den im Eingange des Rathauses befindlichen Anschlägen ersichtlich ist, liegen 14 Tage lang zur Einsicht an Ratstafel aus.

Stadttrat Eibenstock, den 4. Januar 1910.
Hesse.

Holzversteigerung. Carlsefelder Staatsforstrevier.
Mittwoch, den 12. Januar 1910, vorm. 1/2 9 Uhr
Bahnhofrestauration in Wilzschhaus

5107 w. Höhe 7-15 cm Stärke, 3489 w. Höhe 16-22 cm Stärke, 2886 23-50 3990 Weisungen 3-6 cm Stärke, 7 rm w. Nuhknüppel, 4 rm w. Nuhäste, 244,5 rm w. verschied. Brennholzer, 16 rm w. Stöße, in den Abt. 10, 43, 44, 46, 59, 60, 70 (Rahlschläge), 8, 27, 33, 47, 70 (Einzelhölzer).

Rgl. Forstrevierverwaltung Carlsefeld.

Rgl. Forstrentamt Eibenstock.

Anmeldungen für die Osteraufnahme in Klassen des Königl. Realgymnasiums zu Annaberg i. Erzgeb.

werden bis **Ende Januar** erbeten. Hierbei sind vorzulegen: Geburts- und Impfschein, letztes Schulzeugnis und Gesundheitsbericht. Von den nach **Sexta Ausnahmehandeln** wird Geläufigkeit im Schreiben und Lesen **lateinischer Schrift** gefordert. Die Aufnahmeprüfung findet Montag, 4. April, von früh 8 Uhr an statt.
Annaberg, 2. Januar 1910.

Meutzner, Rektor.

Die Rörgler.

Bisher hat es wohl noch keinen Mann in leitender Stellung gegeben, der es allen recht gemacht und allgemeines Lob geerntet hätte, gewiß ist es auch gut, wenn an den Maßnahmen leitender Stellen Kritik geübt wird, auch eine scharfe ist zuweilen durchaus am Platze, immerhin aber kommt es dabei doch auf das „wie“ an, vor allem handelt es sich darum, ob nicht mit Gehässigkeit an jeder, auch der kleinsten Verfügung Anstoß genommen wird.

Seit einiger Zeit kann man nun in einigen Organen ein lebhaftes Geplänkel gegen den Staatssekretär des Äußeren, Freiherrn von Schön, beobachten, der es mit einigen Leuten gründlich verborgen zu haben scheint. Alles mögliche wird gegen ihn hervorgeholt, ja man haucht es zu einer Staatsaktion auf, daß der Staatssekretär des deutschen Auswärtigen Amtes einem Mitgliede des Reichstages — man denke! — französischer Bistumskarte zugeführt habe, auf welcher „Baron de Schön“ stand. Obwohl es auf der Hand liegen mußte, daß hier ein Versehen vorlag, und zwar nicht einmal ein solches des Staatssekretärs selbst, sondern eines untergeordneten Beamten, und obwohl man weiß, daß unsere Diplomaten infolge des internationalen Gebrauches sich mit derartigen Karten versehen müssen, suchte man aus dieser „Affäre“ dem Staatssekretär einen Strich zu drehen. Und warum alles dieses? Herr von Schön hat den deutschen Botschafter in Washington Graf von Bernstorff in Schutz genommen, der in einer Rede das Auftreten der alten Deutschen getadelt hatte. Das genügt, um gegen den Staatssekretär ein Kreuzfeuer zu eröffnen, wobei man sich zum Beschützer aller derer aufwirft, nach deren Wunsch der Staatssekretär nicht die Geschäfte führt. So richtet man auch gegen die Marokkopolitik des Staatssekretärs die schärfsten Angriffe und sucht es so darzustellen, als ob diese den deutschen Interessen nicht entspräche, daß vielmehr den Franzosen viel zu weitgehende Konzessionen gemacht würden; insbesondere müssen die Klagen der Herren Mannesmann für diese Angriffe herhalten. Es ist ein eigen Ding, wenn man die Vertretung privater Interessen auf politisches Gebiet hinüberspielt und dieser Umstand ist es ja gerade, den man den Franzosen hinsichtlich ihrer Marokkopolitik deutscherseits verächtlich zum Vorwurf gemacht hat. Es ist oft genug ausgeführt worden, daß die Franzosen sich namentlich mittelst der Presse durch eine in Marokko sehr stark interessierte Miete selbst bei ihren militärischen Expeditionen haben beeinflussen lassen, schwerlich im Interesse des Staatswohles. Selbst die Klagen eines auf Grund ärztlicher Untersuchung als Quersulanten erwiesenen deutschen Staatsangehörigen in Venezuela müssen dazu dienen, gegen den Staatssekretär den Vorwurf zu erheben, daß er die Interessen Deutschlands nicht genügend wahrnehme, indem man sogar behauptet, daß der deutsche diplomatische Vertreter in Venezuela nach Gettinje strafverurteilt worden sei, eine Meldung, die sehr bald ein kräftiges Dementi erfuhr.

Man muß sagen, daß es keinen schönen Anblick bietet, wenn mit derartigen Mitteln gearbeitet wird. Man braucht keineswegs Herrn von Schön für einen gottbegnadeten Diplomaten zu halten, aber man wird doch, soweit man seine bisherige Tätigkeit übersehen kann, zugeben müssen, daß er mit ruhiger Sachlichkeit die Geschäfte führt und es auch verstanden hat, mit Frankreich ein leidliches Verhältnis wieder herzustellen. Es braucht keineswegs immer ein Fehler zu sein, wenn ein deutscher Diplomat das Lob des Auslandes erhält, und das jetzige Kesseltreiben gegen den Staats-

sekretär dürfte sich wohl durch die Art und Weise, wie es inszeniert wird, von selbst richten.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Die chinesische Marinekommission in Deutschland. Am heutigen Mittwoch trifft in Berlin, von Wien kommend, wo sie vom Kaiser Franz Josef empfangen wurde, die chinesische Marinekommission unter Leitung des kaiserlichen Prinzen Tsai-Hsun ein. Die Kommission wird auch vom deutschen Kaiser empfangen werden. Der Zweck der Rundreise der Chinesen bei den europäischen Mächten ist weniger in dem Studium der marineteknischen Vervollkommnungen zu suchen, als in der Absicht, gute diplomatische Beziehungen zu Europa zu befestigen. Darin ist entschieden ein Sitz moderner Ideen in China zu erblicken. Prinz Tsai-Hsun ist ein Stiefbruder des Prinzregenten von China.

— Die Hochzeit des Großherzogs von Sachsen-Weimar. Aus Anlaß seiner Vermählung mit der Prinzessin Kanola Feodora von Sachsen-Weiningen hat Großherzog Ernst von Sachsen-Weimar eine Amnestie erlassen, die alle bis zum 4. Januar ergangenen Urteile wegen Uebertretung und Eigentumsvergehen betrifft, die mit Gefängnis bis zu 2 Monaten oder Geldstrafe bis zu 300 Mark geahndet sind. Bei den Hochzeitsfeierlichkeiten hatte sich der Kaiser durch einen Hofbeamten vertreten lassen. Unter den Hochzeitsgästen befand sich auch König Friedrich August von Sachsen. Trotz des trüben und regnerischen Wetters hatte sich ein zahlreiches Publikum angeammelt, das dem jungen Paare auf dem Wege zur Kirche herzliche Ovationen darbrachte.

— Zur Beschlagnahme russischer Staatsgelder äußerte sich der frühere russische Ministerpräsident Graf Witte dahin, der Vorfall sei, friedliebende Absichten der deutschen Diplomatie vorausgesetzt, einfach dumm. Die Beschlagnahme der Staatsdepots mindestens inkorrekt und geeignet, von dem russischen Volke als eine Herausforderung aufgefaßt zu werden. Sollte das Berliner Bankhaus Mendelssohn u. Co. die betreffenden Gelder herausgeben, dann würde der russische Staat alle seine zahlreichen Guthaben aus deutschen Banken zurückziehen, wodurch in der deutschen Finanzwelt große Verbererungen angerichtet werden würden. Einströmen erwartet Graf Witte jedoch eine gütliche Beilegung des Zwischenfalls.

— Der Notenaustausch zwischen England und Deutschland über die Verlängerung des Schiedsgerichtsvertrages vom 12. Juli 1904 auf weitere vier Jahre wird veröffentlicht.

— Zur deutsch-amerikanischen Tariffrage. Der kürzlich nach Berlin zurückgekehrte amerikanische Botschafter Hill hofft auf Grund seiner in Washington eingezogenen Erkundigungen auf einen günstigen Ausgang der Verhandlungen über die Zolltariffrage und auf die Vereinbarung eines neuen handelspolitischen Abkommens zwischen Deutschland und Amerika. Wie der Botschafter erklärte, liegt keine Veranlassung zu einer pessimistischen Auffassung der Lage vor.

— Mittelstand u. Reichsversicherung. Aus den Kreisen der selbständigen Gewerbetreibenden ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß für die Alters- und Invalidenversicherung ein geringeres Bedürfnis bestehe als für die Hinterbliebenenversicherung. Und hierin dürfte auch der Grund dafür liegen, daß von der freiwilligen Versicherung bisher so wenig Gebrauch gemacht worden ist. Nun

soil aber die neue Fürsorge den Hinterbliebenen aller derjenigen Personen zugewendet werden, die auf Grund der Versicherungspflicht, der Selbstversicherung oder der Weiterversicherung der Invalidenversicherung unterstellt sind oder in Zukunft unterstellt werden. Hierdurch wird die Hinterbliebenenfürsorge auch manchen Kreisen des Mittelstandes zugute kommen. Denn viele selbständige Gewerbetreibende und Betriebsunternehmer sind früher unversichert und daher versicherungspflichtig gewesen; sie sind also in der Lage, durch Selbstversicherung oder Weiterversicherung ihren Hinterbliebenen die Vorteile der neuen Fürsorge zuzuwenden. Nun ist allerdings anzunehmen, daß nur solche Personen von diesen Versicherungen freiwillig Gebrauch machen werden, die verheiratet sind und fürsorgeberechtigte Kinder haben. Es werden daher fast bei jedem Todesfall eines freiwillig Versicherten Renten zu zahlen sein, während bei den Pflichtversicherten, unter denen durchschnittlich nur 46 vom Hundert Verheiratete sind, kaum aus der Hälfte der Todesfälle Ansprüche erwachsen. Um nur die freiwillig Versicherten nicht auf Kosten der Pflichtversicherten zu begünstigen, soll die Zahl der freiwillig geleisteten Beiträge bei der Bemessung der Hinterbliebenenbezüge nur zur Hälfte angefaßt werden. Aus den gleichen Gründen wird es ausgeschlossen sein, ein schon erloschenes Versicherungsverhältnis durch freiwillige Beitragsleistung neu aufleben zu lassen. Allerdings dürfte beim Inkrafttreten der Hinterbliebenenversicherung ein Uebergangsstadium geschaffen werden, um auch den früher Versicherten die Vorteile der neuen sozialen Fürsorge zu gewähren.

— Die Einwanderung nach Deutschland nimmt mehr und mehr zu. 1905 wurden 1029 000 in Deutschland ansässige Fremde gezählt, womit Deutschland fast das fremdenreichste Land Europas geworden ist, nur Frankreich überflügelt es noch mit insgesamt 1037 000 Ausländern. In der Hauptsache sind es fremde industrielle Arbeiter, die zu uns eingewandert kommen.

— Das reformierte preussische Wahlrecht wird an der öffentlichen Stimmabgabe festhalten. Das hatte vor Jahresfrist bereits Fürst Bülow erklärt und es ist inzwischen wiederholt prophezeit worden. Jetzt kann die „Tägl. Rundsch.“ mitteilen: Der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg hielt dem Kaiser letzten Vortrag über den Stand der preussischen Wahlreform. Die bisherigen Verhandlungen des Ministerrates, die noch nicht abgeschlossen sind, haben das einmütige Festhalten an der öffentlichen Abstimmung ergeben.

— Herr Wetterlé als Märtyrer. Der „Bl. Bl.“ veröffentlicht, wie aus Paris berichtet wird, in Facsimiledruck eine Karte, die der Reichstagsabgeordnete Abbé Wetterlé zum neuen Jahre an seine Freunde verfaßt hat. Die Karte ist in französischer Sprache abgefaßt und trägt in der linken Ecke die Ortsbezeichnung Prison departementale. Diese Karte wird noch der Ansicht des „Bl. Bl.“ alle Empfänger dieses Neujahrsgrußes veranlassen, dieses Stückchen Papier wie eine Reliquie aufzubewahren. „Zur Erinnerung an einen guten Elfmüller, der, indem er die französische Sprache in seinem Lande verteidigte, der Freiheit und Vernunft nach Kräften gedient hat“. Dieser geschmackvolle Einfall des Herrn Abbé Wetterlé gibt eine kleine Vorahnung von dem Komödientenspiel, das nach der Entlassung aus der Gefängnishaft um die Märtyrerkrone des Herrn Wetterlé anheben wird.

Österreich-Ungarn.

— Die chinesische Marinekommission in Wien. Aus Wien wird gemeldet: Der Kaiser em-

ping Montag mittag die hier eingetroffene chine-
sische Mission zum Studium ausländischer Flotteneinrich-
tungen unter Führung des Prinzen Hai-Hsun. Der
Kaiser sprach sämtliche Mitglieder an und verlieh dem
Prinzen Hai-Hsun das Großkreuz des Leopoldordens
sowie den anderen Herren hohe Ordensauszeichnungen.

Schweiz.

— Besuch Fallières in der Schweiz. Nach
einer Meldung aus Genf wird in Bern amtlich be-
kannt gegeben, daß der Präsident der französischen
Republik Fallières in der nächsten Zeit schweizerischen
Boden betreten wird und zwar anlässlich der Feier der
50jährigen Zugehörigkeit Savoniens zu Frankreich.

Türkei.

— Glänzender türkischer Patriotis-
mus. Die Konstantinopeler Blätter melden, haben
die Offiziere und Mannschaften der ganzen Armee
beschlossen, ihr Gehalt von zwei Monaten in Katen
für Kottenzwecke zu stiften. Auch sonst wird in der
Provinz die Sammlung für die Flotte eifrig betrieben.
Der Kottenverein soll in der nächsten Zeit dem Schah
als erste Rate 150 000 Pfund zum Ankauf eines Kriegss-
chiffes überweisen. Die Regierung gedenkt, behufs
Wiederaufbaus der Flotte eine innere Anleihe auf-
zunehmen. Der Generalstabschef der Marine hat eine
Reise angetreten, um erst den in Genua im Bau befind-
lichen türkischen Kreuzer und dann in England einen
Dreadnought zu besichtigen. Die Rotablen von Drama
werden für die Flotte einen Torpedobootszerstörer stif-
ten.

Marokko.

— Die Hafenanbauten von Larasch in Ma-
rokko werden von deutschen Firmen ausgeführt wer-
den. Der „Köln. Hg.“ wird darüber aus Tanger
gemeldet: Die Ausführung der Hafenanbauten von La-
rasch durch eine deutsche Gesellschaft ist allein durch
das Zustandekommen der Anleihe sicher gestellt. Die
Münchener Firma Sager u. Wörner, die für Marokko
mit der Baufirma Holzmann u. Co. in Frankfurt
a. M. syndiziert ist, wird den Hafenanbau ausführen, so-
bald die Einzelheiten der Katengablung mit der ma-
rokkischen Regierung geregelt sind.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Dresden, 4. Januar. Se. Maj. der König
ist gestern nachmittag 2 Uhr 10 Min. wohlbehalten zu den
Hochzeitseierlichkeiten in Meiningen eingetroffen
und von Sr. Hoheit dem Erbprinzen von Sachsen-Weiningen
am Bahnhof empfangen worden. Die Abreise von dort
erfolgte heute nachmittag 4 Uhr 17 Min., das Eintreffen in
Dresden 1/2 12 Uhr abends.

— Leipzig, 3. Januar. Der Wollwarenfabrikant
Karl Schiedt aus Kirchberg hatte am 22. September ver-
gangenen Jahres auf der Chaussee zwischen Eipenhain und
Rötha den 7-jährigen Schulknaben Alwin Messerschmidt
mit seinem Kraftwagen überfahren und auf der Stelle
getötet. Ohne anzuhalten und sich um das überfahrene
Kind zu kümmern, hatte sich Sch. dann in schneller Fahrt
entfernt. Vor der 4. Strafkammer des Landgerichts Leipzig
hatte Schiedt sich heute wegen fahrlässiger Tötung zu ver-
antworten. Da das Gericht als besonders strafschwerend
ansah, daß Schiedt weitergefahren war, ohne sich darum zu
kümmern, ob er ein Unheil angerichtet habe, verurteilte es ihn
zu 6 Monaten Gefängnis.

— Meissen, 3. Januar. Ein tödlicher Unfall durch
Uebertreten ereignete sich heute mittag zwischen 12 und 1 Uhr
am Beginn der Talstraße. Ein etwa in den vierziger Jahren
stehender unbekannter Mann, der anscheinend dem Arbeiter-
stande angehört, wollte, um einen Lastwagen herumgehend,
die Straße überschreiten. Er mag dabei von einem ihm ent-
gegenfahrenden Straßenbahnwagen angefahren und zur Seite
geschoben worden sein, wobei er zum Fallen und so unglück-
lich vor das rechte Hinterrad des Lastwagens zu liegen kam,
daß ihm dieses über die linke Schulter und den Kopf rollte.
Die dadurch erlittenen Verletzungen hatten den sofortigen
Tod des Unglücklichen zur Folge.

— Glauchau, 4. Januar. Eine unglaubliche Rohheit
wurde gestern nachmittag in einer hiesigen Fabrik von dem
Arbeiter G. verübt, der im Verlauf eines Streites den Fab-
rikarbeiter L. mit dem Kopfe in die lockende Färber-
flotte stieß. Der Bedauernswerte hat schwere Brand-
wunden erlitten, sodaß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch ge-
nommen werden mußte. Gegen G. ist Anzeige wegen ge-
fährlicher Körperverletzung erstattet.

— Crimmitschau, 3. Januar. Aufsehen erregt hier
der plötzliche Tod des Fabrikbesizers Alfred Donath-
Frank aus Neukirchen, der am Sonntag früh im Kessel-
raum seiner Fabrik erhängt aufgefunden wurde. Noch
am Silvesterabend hielt er sich munter und vergnügt in
Freundeckreisen auf.

— Annaberg, 3. Januar. Mehrere Industrielle,
deren Anlagen im Böhmlatal auf Geyersdorfer, Wildenauer
und Wiesauer Flur liegen, beabsichtigen die Erbauung einer
privaten Industriebahn von Geyersdorf durchs
Plattental nach Wiesbaden, wo die Einmündung in die
Staatsbahn erfolgt. Bis jetzt stehen 120 000 Mark Bau-
kapital zur Verfügung.

— Schwarzenberg, 3. Januar. In den Vormittag-
stunden des gestrigen Tages wurde von einem Handwerks-
burschen an einem in der Karlsbaderstraße wohnenden 4-jähr.
Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen begangen. Der
Täter wird beschrieben als ein Mann Ende der zwanziger
Jahre mit grauem Ueberzieher. Als besonderes Kennzeichen
wird angegeben, daß er nur auf einem Auge sehen konnte.

— Johannegeorgensstadt, 3. Januar. Gestern
verunglückten hier in der Engelschallgasse 2 kleine Mäd-
chen beim Aufschießen dadurch, daß sie gegen eine Mauer
liefen. Hierbei erlitt eines der Kinder, die 4-jährige Schrei-
ber einen Bruch des linken Schenkelbeins, während die 10
Jahre alte Rothenberger sich schwere Verletzungen am Knie
zuzug, so daß sie nach dem Kreiskrankenhaus Zwickau gebracht
werden mußte.

Eingefandt.

— Wer, wie ich, in den letzten Tagen Gelegenheit
hatte, unser hiesiges Kino wieder zu besuchen, nach-

dem ich es infolge der früher dort herrschenden Un-
ordnung längere Zeit gemieden hatte, wird erstaunt
sein, welche große Wandlung zum Besseren unter der
jetzigen Leitung in dieser kurzen Zeit eingetreten ist.
Vor allen Dingen hat der ganze Raum durch die bau-
lichen Veränderungen bedeutend gewonnen und nach-
dem auch die Kontrolle genau durchgeführt und da-
durch erreicht wird, daß jeder Besucher seinen bezahl-
ten Platz besetzen kann, ist nicht zuviel behauptet, wenn
ich sage, daß wir unser Kino denjenigen anderer größe-
rer Städte würdig an die Seite stellen können. Jeder
sollte sich die Zeit nehmen und sich die herrlichen Bil-
der, die jetzt infolge Aufstellung eines neuen Appa-
rates an Schärfe und Plastik nichts zu wünschen übrig
lassen, ansehen. Hochbefriedigt verlassen alle Besu-
cher das Lokal und aus ihren Bemerkungen kann man
hören, wie gut sie sich unterhalten und welche Fülle
von Belehrung sie aus den Bildern geschöpft haben.
Unter solchen Umständen muß es einem Wunder neh-
men, wenn man oft noch Leute, auch aus besseren
Kreisen findet, die das lebende Bild oft nur durch die
Erzählung anderer kennen. Welche Fülle geographi-
scher Belehrung kann man, ohne jede Reise, schöpfen.
Besondere Herstellungsweisen, die Gewinnung kultu-
rell wichtiger Stoffe und dergleichen sind dankbare
Vorwürfe. Auch das Geschichtliche kommt zu seinem
Recht: Festzüge, Gedendfeiern, Paraden, Manöver und
feierliche Einzüge — alles das sind Begebenheiten,
bei denen das Kino-Theater die Wirklichkeit auf das
schönste zu ersetzen vermag. Jeder fleißige Kino-Besu-
cher wird zugeben müssen, daß er durch dasselbe eine
Fülle von Dingen gelernt hat, die ihm früher völlig
fremd waren. Eltern und Lehrer sollten die Kino-
Theater selbst wohl öfters besuchen, vielleicht würde
dann manches Vorurteil schwinden. Es kommt viel-
leicht einmal die Zeit, wo auch die strengen Pädä-
gogen die Kinder gelegentlich auffordern, sich ein gu-
tes Kino-Theater anzusehen, wozu in einigen Groß-
städten bereits der Anfang gemacht ist, weil man er-
kannt hat, daß es keine bessere Unterstützung der Lehr-
tätigkeit gibt, als die lebendige Anschauung.

Veritas.

Öffentliche Sitzungen des Gemeinderats Schönfelds.

I. vom 17. Dezember 1909.

- Der Gemeinderat nimmt Kenntnis von
- 1) einigen Angelegenheiten der gewerblichen Fortbildungsschule,
 - 2) der von einer Leipziger Dame erfolgten Uebernahme eines Geldbetrages zur Verteilung an hiesige arme anlässlich des bevorstehenden Weihnachtsfestes,
 - 3) der Uebernahme von im Kreisstrassenamt Zwickau entstandenen Kosten für Verpflegung eines kranken Knaben auf die Armenkasse,
 - 4) dem definitiven Abschluß des Vertrages über den Verkauf des hiesigen Elektrizitätswerks,
 - 5) dem Haushaltsplan des Elektrizitätswerkes auf Jahr 1910, genehmigt die Verteilung der 1. St. für die Ermittlung der Einkrederbände nach Höhe von 100 M. ausgehender Bezahlung zu sechs gleichen Teilen an die hiesigen Volkstheater, erhebt
 - 7) hinsichtlich der Verteilung von Legatgeldeinsparnissen die Vorschläge des Armen-
ausschusses zum Beschluß und regt endlich
 - 8) die Anbringung von Wegweiser an dem Bereinigungspunkte der beiden
Kawbacher Straßen im Hinterdorf an.

II. vom 29. Dezember 1909.

- 1) Kenntnis genommen wird von
- a. der Bewilligung einer staatlichen Beihilfe zur Veranschaulichung der
Volkshilfswörter,
 - b. dem Sachstande bezüglich der künftigen Schanzenpflanzung,
c. dem erstinstanzlichen Erkenntnis in einer Schiffschade
 - d. neuerlichen Eingängen in Angelegenheiten des Elektrizitätswerks.
- 2) Als einmalige Beihilfe werden zu den Kosten der Erweiterung des Kreis-
polizeiamts in Zwickau 50 Mark bewilligt.
 - 3) Der Ankauf eines benachbarten Ordnungsverbandes auf Erstattung
von Unterstützungsbeträgen ist als berechtigt anzuerkennen.
 - 4) Zur Anpaßung an das neue Reichsgesetz über die Brandsteuer gelangen
in erster Lesung einige formelle Änderungen des hiesigen Steuer-
regulativs zur Annahme.
 - 5) Die vom Finanzamt geschätzte 1908er Gemeindefinanzrechnung wird,
nachdem sie 4 Wochen lang öffentlich ausgesetzt, als richtig anerkannt.
Hierbei wird einer Anregung des Herrn Postner entsprechend beschloffen,
in die Prüfung der Frage darüber einzutreten, ob die allgemein gewünschte
Herabsetzung des jetzigen, vielfach als drückend empfundenen Gemeindefinanz-
beitrages etwa schon unerwartet der Erfüllung des Reservefonds der
Sportstätte zu ermöglichen sei.
 - 6) Mit Stimmenmehrheit beschließt man die Bereinstimmung des Beitrags
zu den beschlagnahmten Landesrenteninsassenverbände zu erklären.
 - 7) Auf erneute Anfrage der Kömigl. Amtshauptmannschaft bleibt das Kol-
legium bei seiner früheren Ansicht stehen, nach welcher die von einem
Grundstückseigentümer behauptete Schädigung des Wasserstandes seines
Bauerns durch die unweit davon zur Kühlung geflossene Verteilung
eines Schmelzgrubens angesichts der vorhandenen Geländebefestigung
ausgeschlossen ist.
 - 8) Das Beschluß eines Grundstückseigentümers um Ersatz von Kosten für
Herstellung von Teilen einer baupolizeilich noch genehmigten
Einfriedigungsanlage lehnt man ab, erklärt sich dagegen aus Billigkeits-
gründen bedingungsweise zur Gewährung einer Anwartschaftsbewilligung bereit

Luftschiffahrt.

Lodeskurz eines Fliegers. Delagrance flog
Dienstag nachmittag gegen 3 Uhr in Bordeaux mit seinem
Aeroplan auf dem Flugplatz Croix d'Or auf. Die Flug-
maschine flog glänzend. Beim zweiten Versuch erhob sich
Delagrance zu 30 Meter Höhe und hatte eben die dritte
Runde vollendet, als infolge eines heftigen Windstoßes der
linke Flügel der Flugmaschine brach und der rechte sich senkte.
Der Aeroplan fiel auf den Abhang einer 20 Meter hohen
Anhöhe, stieß dabei gegen einen Wagen, sowie gegen einen
Schuppen und stürzte dann zu Boden. Delagrance wurde
kopfüber von seinem Sitz geschleudert und blieb sofort tot.
Im Gesicht hatte er eine Verletzung über dem linken Auge
erhalten, aus dem rechten Ohr floß Blut und ein Bein war
gebrochen.

Der in Konstantinopel verunglückte fran-
zösische Flieger Blériot ist jetzt soweit wieder her-
gestellt, daß er nach seinem Hauptquartier bei Pau zurück-
kehren konnte. Er hat dort bereits am Neujahrstage die
Flüge wieder aufgenommen und durch kühnes Manövrieren
bewiesen, daß der schwere Unfall seinen Mut keineswegs be-
einträchtigt hat. U. a. flog er nach kurzem Anlauf schnell
zu 100 Meter Höhe empor, stellte dann nach längerem
Manövrieren plötzlich den Motor ab, um im Gleitflug zur
Erde niederzusteigen. Kurz bevor er den Erdboden erreichte,
stellte er den Motor wieder ein und landete glatt unter leb-
haften Beifallsstundgebungen unmittelbar vor den anwesenden
Zuschauern.

Internationales Flugmaschinenwettflie-
gen. Ein interessantes Ereignis wird sich im nächsten
Sommer am Genfersee abspielen. Nach Vereinbarung zwi-
schen den Luftschiffervereinen Frankreichs und der Schweiz
soll vom 19. bis 26. Juni zwischen dem Dorf Renan bei

Lausanne und dem französischen Kurort Evian les Bains ein
großes internationales Flugmaschinenwettfliegen über den
Genfersee auf seiner größten Breite stattfinden. Der Aufstieg
soll auf schweizerischem, die Landung auf dem savoyischen
Ufer stattfinden. Viele Preise sind in Aussicht gestellt. Man
erwartet die Beteiligung der bekanntesten Flieger.

Ein neuer Monoplan. Von dem Kaufmann
Otto Onigkeit in Magdeburg ist ein neuer Flugapparat her-
gestellt worden. Es ist ein Eindecker, der bei 50 Pferdekräf-
ten 2 bis 3 Personen tragen soll. Die Flugversuche sollen
demnächst beginnen.

Vom heiligen Drei-Königs-Tage.

Von Dr. Bernhard Edmeier.

Katech. verboten.

Die heiligen drei Könige mit ihrem Stern
Sie suchen den Herrn und hätten ihn gern.

Der 6. Januar ist in unseren landläufigen Kalen-
dern als Dreikönigstag oder Epiphaniastag vorgezeich-
net. Er ist der Tag, an dem die Wilde Jagd ihr Ende
nimmt und der Winter gewissermaßen auf dem Höhe-
punkt seiner Nacht angelangt ist. In vielen Gegenden
Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz wird der
heilige Dreikönigstag in weit höherem Maße gefeiert
und festlich begangen, als das Weihnachtsfest selbst;
sogar die Kinderbescherung pflegt, wie im Sächsischen
Erzgebirge mitunter, auf diesen Tag verlegt zu wer-
den. Da gibt es natürlich der eigenartigen Bräuche
und der charakteristischen Sprüche und Lieder eine schwe-
re Menge. Jede Gegend hat sich ihr eigenes Verslein
dialektisch zurecht gemacht. In Schlesien höhet man
z. B. mitunter auf den folgenden Reim:

Da kleines Kneble Du,
Leist et dem besta Strauß.
Dü et ender a doch geodt,
Da hält ich der was besser metzbrocht.
Also ha es noch a Sammla
So man ala Stammla:
Das well et Dir tun schenla,
Doh Du meiner weber lust gedenkta.

Im Bayerischen und Schwäbischen höhet man wieder-
um auf andere Variationen, die bald nach dem Norden,
bald nach dem Westen oder nach dem Süden eine ge-
wisse Anlehnung zeigen. Je charakteristischer dabei der
Umgang der Sternsinger ist — ein Brauch, den wir
wohl als bekannt voraussetzen dürfen —, desto eigen-
artiger ist dann auch meist das zum Vortrag gebrachte
Verslein; beide gehören zusammen. Im Tirolischen
spielt sich der Dreikönigsumzug folgendermaßen ab.
Jeder der Sternsinger hat seine Rolle. Kaspar debu-
tiert zuerst. Er sagt:

König Kaspar bin ich genant,
Komm daher aus Böhmenland,
Komm daher in großer Eil,
Berzahn Toz, fünfshundert Meil,
Waldores, Waldores tritt Du herein!

Kun betet der also Berufene sein Spruchlein
ab:

Ich trat herein durch diese Tür
Ich mach das heilige Kreuz dafür,
Das heilige Kreuz mit göttlichem Segen,
Das uns Gott-Roter von Sündem garben.
Waldores, Waldores tritt Du herein!

Der läßt natürlich gleichfalls nicht auf sich warten
und beendet den Gesang mit den folgenden alther-
gebrachten Worten:

Ich trat herein mit der Weis,
Wacht wissen, wie die Hausfrau weis,
Die Hausfrau heißt Frau Wiskater,
Weihnachtszeiten offen wir gem.

Die Witterungsverhältnisse an einem so charakte-
ristischen Festtage spielen natürlich keine kleine Rolle.
Besonders ist es der Frost oder die Gestaltung der
Schneeflocken, die hier ihr gewichtiges Wortlein mit-
reden. Denn gewöhnlich bringt der Tag eine Wit-
terungsänderung: die heiligen drei Könige — sagt
der Volksmund — kommen mit Wasser, oder gehen
mit Wasser. Tauwetter an unserem Tage soll eine
ausichtsreiche Ernte verheißen; auch Nebel bedeutet
das gleiche. Ebenso haben Reis und Schnee, zu den
bestimmten Tageszeiten, auch ihre bestimmte Vorbe-
deutung. Bauernregeln gibt es nun zwar über unse-
ren Tag nicht viele; immerhin aber sei doch einiges
genannt.

Die heiligen drei Könige bauen eine Brücke
Über brechen sie in Stücke.

Schnee und Wasser von diesem Tage haben natü-
rlich ihre bestimmten, weisevollen Bedeutungen. Drei-
königstagschnee gilt z. B. als gut zum Bleichen des
Leinewands. Mit Dreikönigstagswasser trinkt man das
Vieh, besprengt man die Wiesenstüde zc. Um Hän-
ser und Stallungen das ganze Jahr hindurch von
Dämonen zu schützen, mache man am Dreikönigstage
Kreidekreuze an die Türen oder schreibt auch an die-
selben:

C (Kaspar) + M (Melchior) + B (Balthasar.)

Die Kreide muß natürlich geweiht sein. Teile von
ihr, kleingeschabt, und in Wein getan, geben ein wir-
kames Mittel gegen allerlei Krankheiten und Unglücks-
fälle sowohl beim Menschen wie auch beim Tier. Das
an unserem Tage geweihte Wasser tut im übrigen
auch die gleichen Dienste.

Wir haben schon g'det den Schlüssel Ringen,
Man wied und bald zwei, drei Kreuzer belegen,
Zwei, drei Kreuzer sind noch nit genau,
Es g'hört a Stück Zilten und a Schnaps dazu.

Auch das ist einer von jenen Epiphaniastreimen,
die bei den Unzügen gesungen werden. Diese Bräuche
und Sitten sind aber meist immer uralt. Von den
Dreikönigstagsgebräuchen im Sächsischen Erzgebirge be-
richtet ein aus dem Jahre 1809 stammendes Buch
„Interessante Wanderungen durch das Sächsische Ober-
erzgebirge“, in dem es u. a. heißt: „Der Stern war
von Pappe und abgedrucktem Papier an einer Stange
aufgesteckt und konnte gedreht werden; manchmal
brannte er, denn inwendig hat ein brennendes Licht,
auch an . . . Am Dreikönigstage erschienen dabei gar
diese drei Majestäten, wobei eine schwarz war . . .“

Derartige gibt natürlich auch von den stammverwandten Schlesiern. In den österreichischen Ländern geht es am Dreikönigstage meist faszinierend-lärmend her. Beischlingen und Stuhlgelächter durchklingt die Ortsschaften. Dazu kommt der Umzug und der Gesang der drei meist wunderbar verummumten Sternsinger, der von dem Lärm, den ihr zahlreiches Gefolge ausübt, überdönt zu werden pflegt.

Der ganze Umzug und die ihn begleitende Art hat natürlich nur einen Zweck: das Gaben-Einheimen ist der Hauptzweck des Sternsingerumzuges. Meist sind es weihnachtliche Süßigkeiten, die sie heischen. Aber auch eigene Dreikönigsgebäude gibt es. In der Innsbrucker Gegend werden sogenannte „Kattelsbods“ aufgetürmt, sie bestehen aus Brotstaden, die mit einem Gemisch aus Butter, Honig und gestampftem Mohn bestrichen sind. Auch andere Sachen werden aufgezählt, je nach Gutherzigkeit und Vermögen des „Angefangenen“. Die „Ernte“ dieser Dreikönigszüge ist daher meist gar keine schlechte. Ein Dorf, von mittlerem Umfange spendet oft Gaben im Gesamtwerte von 50-70 Mark. Und manchmal kommt es sogar vor, daß die „Singer“ einen oder womöglich mehrere „Sachträger“ im Gefolge haben. So etwas können sich allerdings nur die „Könige“ größerer Gemeinden leisten.

Das Fest selbst wird in den einzelnen Ländern verschieden gehalten. Am bekanntesten ist das „Bohnenfest“, wie es dort genannt wird, in Frankreich. Auch die Engländer und Bismarcker haben an diesem Tage ihre eigenen Sitten. Kirchengeschichtlich findet unser Tag zuerst im vierten Jahrhundert Erwähnung, Bedeutung und gebührende Beachtung. Sein Zug nach dem christlichen Norden läßt sich mit ziemlicher Genauigkeit und in allgemein interessierender, hier allerdings zu weit führender Weise verfolgen.

Uns genügt hier die kulturgeschichtliche Seite des Tages, der uns nicht nur ein Winterfest, sondern auch ein Kinderfest ist, von dem u. a. des „Knaben Wunderhorn“ in einem seiner uralten Gedichte singt:

Wir reifen auf das Feld in eine Sonne,
Dess' freut sich die englische Schar,
Wir wünschen euch allen ein glücklich Neues Jahr!
Wir wünschen dem Herrn einen goldenen Gul,
Er trinkt seinen Wein, denn er sei gut!
Wir wünschen der Frau einen goldenen Rod,
Sie geht daher als wie eine Tod.
Wir wünschen dem Sohn eine Feder in die Hand,
Damit soll er schreiben durch's ganze Land.
Wir wünschen der Tochter ein Nädelchen,
Damit soll sie spinnen ein Hädelchen.
Dess' freut sich die englische Schar um.

Bermischte Nachrichten.

Selbstmord. Im D-Bug Berlin-Kassel-Frankfurt a. M. erschloß sich in der Nähe der Station Eichenberg die 34jährige Telephonistin Gertrud Weiland aus Berlin. Als auf der Station Personen einsteigen wollten, fanden sie die junge Dame mit gestülptem Kopf tot auf dem Polster sitzen. Das Motiv zur Tat ist nicht bekannt.

Getreue Vormünder. Die Vormünder des bekannten Moskauer Millionärs Morosoff, der unter Kuratel gestellt worden war, brachten, einem Moskauer Telegramm zufolge, in wenigen Monaten die Millionen ihres Mündels durch. Es steht ein Skandalprozeß bevor.

Zwei Millionen unterschlagen. In Genf wurden drei Russen aus Niga verhaftet, die nach Unterschlagungen in Höhe von 2 Millionen Mark aus Rußland flüchtig geworden sind. Man fand bei ihnen noch einen erheblichen Teil der defraudierten Summe vor. Sie werden auf Verlangen der russischen Regierung ausgeliefert werden.

Einbruch in die Kaserne des Schweidnitzer Grenadierregiments. Wie dem „V. L.“ aus Schweidnitz berichtet wird, ist in das Geschäftszimmer des Grenadierregiments Nr. 10 in Schweidnitz ein nächtlicher Einbruch verübt worden. Der Dieb hat zum Öffnen der Stubentür einen Zentrumsbohrer, zum Erbrechen zweier hölzerner Schränke ein eisernes Brechwerkzeug und zum Anbohren eines eisernen Schrancks wahrscheinlich Handbohrmaschinen benutzt. Entwendet sind eine Anzahl von gedruckten Vorschriften in Buchform und einige Altenstücke sowie ein Siegel des Regiments. Die Staatsanwaltschaft hat eine Belohnung von tausend Mark ausgesetzt für Angaben, die zur Ergreifung des Täters führen.

Der Kopf abgeschritten. Einem Motorführer im Schliersee-Grubengebiete, der sich aus seiner Maschine herausbeugte, wurde durch ein Stück Blech der Kopf glatt abgeschritten. Ein anderer Führer von derselben Grube wurde durch auspuffende Gase betäubt und bewußtlos auf seiner Maschine vorgefunden.

Glückliches Nordhausen! Der Rentier Arnold vermachte der Stadt Nordhausen über 1 1/2 Millionen Mark. Hierzu kommen noch Ländereien und wertvolle naturwissenschaftliche Sammlungen.

Die Abneigung des deutschen Kaisers gegen die Fremdwörter. Einen besonders tätigen Anteil an dem Kampfe wider unnötige Fremdwörter nimmt unser Kaiser. In der kaiserlichen Hofhaltung ist die deutsche Speisekarte seit 1888 eingeführt; verfügte doch Kaiser nicht lange nach seiner Thronbesteigung, daß die Benennung der Speisen auf dem Küchensettel, soweit es ausführbar sei, deutsch sein sollte. Das glänzende Vorbild der deutschen Speisekarte an der kaiserlichen Hofstafel hat in den vergangenen zwanzig Jahren schon viele einstige Verteidiger der französischen Küchenprache davon überzeugt, daß sich auch die feinsten Erzeugnisse der Hochkunst deutsch bezeichnen lassen. Den Sachverständigen, die im Jahre 1891 in Berlin zur Prüfung der Frage des höheren Schulunterrichts zusammengekommen waren, sagte unser Kaiser: „Ich würde mich gefreut haben, wenn wir diese Prüfung, diese Verhandlung nicht mit einem französischen Worte Schulenküste, sondern

mit dem deutschen Worte Schulfrage benannt hätten“. So ist unser Kaiser immer und immer wieder durch Verordnungen und durch sein persönliches Beispiel für unser geliebtes Deutsch eingetreten. Anstatt des Fremdwortes Cousine gebraucht er gern das fast außer Gebrauch gekommene Wort Nichte; die Lenker der kaiserlichen Kraftwagen haben die Dienstbezeichnungen Wagenführer und Oberwagenführer. Gelegentlich gibt Wilhelm II. seine Abneigung gegen die Fremdwörter auch durch ein leichtes Scherzwort kund. Als ihm z. B. der Vorstand eines Kriegervereines als Magistratssekretär vorgestellt wurde, sagte er lächelnd: „Ach so, — Stadtschreiber“. Daß jetzt Hunderte von Fremdwörtern aus unserer Heeresprache verschwunden sind, verdanken wir in erster Reihe unserem Kaiser. Bereits 1889 vollzog er einen Erlaß, der eine Menge fremdsprachlicher Ausdrücke durch deutsche ersetzte, wie z. B. Terrain durch Gelände. Es ist jetzt gerade zehn Jahre her, daß unser Kaiser die Fremdwörter-Offizier-Aspirant, Portepée-Führer, Sekond-Lieutenant, Premier-Lieutenant durch die deutschen Ausdrücke Fähnführer, Fähnführer, Leutnant, Oberleutnant ersetzen ließ, „um die Reinheit der Sprache zu fördern“, wie es ausdrücklich in dem Erlaß heißt. So ist der deutsche Kaiser ein glänzendes Vorbild, wie wir Deutschen uns unserer Mutterprache gegenüber zu verhalten haben. Darum auf, deutsche Volksgenossen! Folgt dem rühmlichen Beispiele unseres Kaisers und pflegt die Reinheit unserer Sprache!

Der Schatz im Schreibtisch. Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Ein hiesiger Fabrikant kaufte vor einigen Tagen auf einer Versteigerung einen Schreibtisch. Weil der Mechanismus nicht funktionierte, untersuchte er den Tisch genau und fand in einer Schublade Wertpapiere im Betrage von 16 000 Mark. Sie konnten dem ehemaligen Besitzer des Tisches als willkommenes Neujahrsgeschenk zugestellt werden.

MESSMER'S THEE

vorzüglich im Geschmack, billig im Gebrauch. Das Pfd. von M. 2.60 an 100 Gramm ab 55 Pfg. bei Alina Günzel, Delikatessen, Fernspr. 79

Wettervorhersage für den 6. Januar 1910.
Südwestwind, aufheiternd, kälter, trocken.

Fremdenliste.

Übernachtet haben im

Kaiserkeller: Paul Jann, Lehrer. Wilhelm Kömüß, Lehrer. Paul Gutber, Lehrer. Theodor Stengel, Lehrer. A. Schulz, Lehrer. F. Friedrich, Lehrer. Otto Lange, Lehrer. Ernst Bohne, Lehrer. Oswald Baum, Lehrer. Max Engel, Schuldirektor, sämtlich in Leipzig.

Reichshof: Ernst Peritzel, Kaufmann, Georg. Dr. D. Richter, Biergärtner, Rostkühl.

Stadt Leipzig: Oskar Friedel, Kaufmann, Dresden. Siegfried Popp, Kaufmann, Bismarck. Max Freilich, Spigenhändler, Bismarck. 25. 3. 10. Stadt Dresden: Adolf Ritter, Kaufmann, Jüdisch. Carl Müller, Kaufmann, Jüdisch. Otto Leonhard, Kaufmann, Chemnitz. Otto Benzelt, Kaufmann, Bismarck.

Deutsches Haus: Albin Jäger, Monteur, Eintracht. Guido Schmiedel, Musiker, Hermannsdorf. Otto Weisch, Musiker, Mühlgrün.

Mitteilungen des Königl. Standesamts Lützenhain vom 29. Dezember 1909 bis mit 4. Januar 1910.

Aufgebote: a. hiesige: Der Fleischer Hermann Oswald Fröhner in Niedergrünitz mit der Stützerin Clara Marie Schubert hier. Der Maschinenführer Carl August Wänzel in Schönbeide mit der Kupferstein Anna Olga Defer hier. Der Maschinenführer Felix Arno Schönfelder hier mit der Stützerin Wilhelmine Hilma Baumann hier.

b. auswärtige: Der Argentinienarbeiter Arno Oswald Kersch in Schneiders mit der Stützerin Olga Eugenie Hügel hier. Der Kochexpedit Dörm Robert Arnold hier mit Selma Elisabeth Looß in Ober. **Eheschließungen:** Der Fabrikarbeiter Ernst Gustav Laubert hier mit dem Dienstmädchen Emma Olga Kersch hier.

Geburten: (Nr. 390 b. m. 393) Dem Maler Ernst Richard Walther hier 1 Z. Dem Fabrikarbeiter Richard Hermann Kraus hier 1 S. Dem Maschinenführer Max Maxim Schröder hier 1 Z. Dem Kaufmann Emil Hermann Reichel hier 1 Z.

Storbefälle: (Nr. 211, 212 u. 1 v. 1910) Max Ernst Stemmer, S. des Maschinenführers Gustav Ernst Stemmer hier, 26 Z. Ernst Erich Troß S. des Hofboten Ernst Richard Troß in Blumenthal, 4 M. 21 Z. Olga Helene Lippold geb. Kraus hier, eine Ehefrau, 21 J. 6 M. 15 Z.

Kirchliche Nachrichten aus der Parodie Lützenhain am Festtage.

Vorm. Predigt: Jesajas 42, 5-8, Pastor Rudolph. Die Beichtrede fällt bespät.

Chorgesang: Motette über Joh. 6, 1-12 dreistimmigen (Schor v. Mich. Hartung).

Nachm. 5 Uhr: Jesajas 60, 1-8, Paster Wiese-Carlstedt. An diesem Tage Kollekte für die äußere Mission.

Zwidauer Viehmarktsbericht vom 3. Januar 1910.

Zum Verkauf standen: 289 Großvieh (Ochsen, Bullen, Kühe, Färsen, Stiere und Kälber), 50 Kälber, 244 Schafe und Hammel und 708 Schweine. Die Preise verhielten sich bei Rindern und Schafen für 50 kg Schlachtgewicht, bei Kälbern für 50 kg Lebendgewicht und bei Schweinen für 50 kg Lebendgewicht mit 20 p Ct. Tara per Stück. — **Bezahlte wurden:** Ochsen: a) vollfleischige, ausgewaschene höchsten Schlachtgewicht bis zu 7 Jahren 77-79 b) junge fleischige nicht ausgewaschene und ältere ausgewaschene 74-76 c) mäßig genährte, junge, gut genährte ältere 70-72 d) gering genährte jeden Alters — — — — — Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtgewicht bis 66 — — — — — b) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 64 — — — — — c) gering genährte — — — — — Kühe und Färsen (Stiere und Kälber): a) vollfleischige ausgewaschene Färsen, Stiere und Kälber höchsten Schlachtgewicht 74-76, b) vollfleischige ausgewaschene Kühe höchsten Schlachtgewicht bis zu 7 Jahren 71-73, c) ältere ausgewaschene Kühe und wenig gut entwickelte jüngerer Kühe und Färsen 68-70, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 62-64, e) gering genährte Kühe und Färsen 48 — — — — — Schafe: a) Mastlamm und jüngerer Mastlamm 20-24, b) ältere Mastlamm 18-20, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Wetzschafe) 27 — — — — — Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 73-79 b) fleischige 75-77, c) gering entwickelte, sowie Sauen 68-70 für 1 Pfd. **Dänische Rinder 70-80 M.** Tendenz: Rinder, Schweine und Kälber mittel, Schafe langsam.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. Januar. Gestern nachmittag wurde in der Königshöhe in unmittelbarer Nähe von Rixdorf ein Leichenfund gemacht, der anscheinend auf ein Liebesdrama schließen läßt. Fußgänger fanden im Gebüsch die Leiche eines erschossenen jungen Mädchens, die in eine wollene

Decke und Packpapier eingehüllt war. Es handelt sich um die 19 Jahre alte Schneiderin Upsilon aus Rixdorf. Als Täter kommt, wie aus einem vorgefundenen Briefe zu ersehen ist, der Monteur Friedmann, ebenfalls aus Rixdorf, in Betracht, der das junge Mädchen wohl mit dessen Einverständnis erschossen, dann aber nicht den Mut gefunden haben dürfte, die Waffe gegen sich selbst zu richten.

Friedrichshafen, 5. Januar. Die bürgerlichen Kollegien berieten gestern über die dem Reichstage vorliegenden Anträge der Abgeordneten Bassermann und Freiherr von Hertling, betreffend Gründung und Erhaltung einer Versuchsanstalt bezw. einer deutschen Akademie für Luftschiffahrt in Friedrichshafen. Die Kollegien sprachen ihre grundsätzliche Bereitwilligkeit aus, das erforderliche Areal kostenlos zur Verfügung zu stellen.

Wien, 5. Januar. Nach einer hier aus Wilna in Rußland eingetroffenen Meldung ist dort das mehrere Stockwerk hohe Warenhaus der Firma Zahllind vollständig niedergebrannt. Der Schaden wird auf 4 Millionen Rubel geschätzt. Bei den Löscharbeiten kam ein Feuerwehrmann ums Leben, mehrere andere erlitten schwere Verletzungen.

Paris, 5. Januar. Rabinetschef Briand hat der Familie des verunglückten Luftschiffers Delagrangé sein Beileid ausdrücken lassen.

Paris, 5. Januar. Wie bereits gemeldet, stürzte gestern nachmittag der Aviatiker Delagrangé auf dem Flugfelde Pau mit einem Bleriot-Eindecker ab und war sofort tot. Ueber die Ursache des Unglücks wird noch gemeldet: Der Absturz erfolgte aus einer Höhe von 30 Metern. Der Bleriot-Eindecker war ein ganz besonders leichter, zusammenlegbarer und wieder zusammensetzbarer Apparat. Man hatte ihn auseinander genommen und von Juvisy nach Bordeaux abgeschickt. Gestern früh wurde der Apparat wieder zusammengesetzt. Nach einer Version soll der Apparat nicht sorgfältig zusammengesetzt worden sein, wodurch das Unglück verursacht wurde. In Aviatikerkreisen galt Delagrangé als ganz besonnener und vorsichtiger Flieger. Erst nach seiner Rückkehr aus Dänemark kehr er sich zu waghalsigen Experimenten verhalten. So flog er gestern bei dichtem Nebel.

Paris, 5. Januar. Der bekannte etwas verwegene Aviatiker Santos Dumont unternahm gestern auf dem Flugfelde von Saint-Gyr mehrere Flüge, wobei er einen Unfall hatte, der gleich demjenigen Delagranges hätte bedenklich ausgehen können. Mit einem ganz neuen Modell, einem sehr kleinen Eindecker, der mit einem zu starken 40pferdigen Motor ausgestattet war, stieg Santos Dumont um 4 Uhr nachmittags auf, stieg sofort bis zu einer Höhe von 15 Metern und vollführte mehrere Wendungen und Manöver. Nach längerer Zeit kam er zur Erde nieder, um einige Unordnungen, die am Apparat entstanden waren, zu beseitigen. Von neuem aufgestiegen, umkreiste er in einer Höhe von 25 Metern einige Male das Flugfelde und verschwand dann plötzlich vor seinen Freunden im Nebel. Nach einer Viertelstunde kehrte Santos Dumont im Automobil, an der linken Kopfseite blutend, zurück. Er erzählte, er sei zunächst sehr gut in einer Höhe von 25 Metern davongeflogen, als plötzlich ein Draht an der linken Tragesfläche brach. Der Apparat kippte um und fiel zur Erde. Santos Dumont glaubt, daß der Apparat im Fallen sich wenigstens drei Mal überschlagen habe. Glücklicherweise befand er sich in seinem Flugapparat mit den vielen Drähten wie in einem Käfig, der verhindert, daß er herausfliege. Er hat nur einige Hautabschürfungen an Kopf und Betnen erlitten und erklärte, die Beschädigung war nicht so schlimm. In einigen Tagen werde er wieder auf dem Platz erscheinen.

Paris, 5. Januar. Auch auf dem Flugfelde von Chalons ereignete sich gestern ein Unfall. Die jugendliche Aviatikerin De la Roche wollte den von ihr kürzlich gekauften Voisin-Apparat erproben. Bei leichtem Winde erhob sie sich in einer Höhe von fünf Metern. Schon bei der ersten Tour fuhr sie infolge eines ungeschickten Manövers gegen die, das Aerodrom umgrenzenden Bäume. Der Apparat stürzte herab und begrüßte die Fliegerin unter sich, die besinnungslos in ihren Schuppen gebracht wurde. Sie klagte über heftige innere Schmerzen. Außerlich war nur eine Schulterverrenkung festzustellen.

Mailand, 5. Januar. Der Correspondent des „Corriere de la Sera“ meldet, daß die europäische Kolonie in Adis Abeba den Tod Meneliks kühnlich erwartet. 3000 Soldaten der abessinischen Regierung seien eifrig damit beschäftigt, die Höhen zu besetzen, die das europäische Billeiviertel beherrschen.

London, 5. Januar. Der englische Grubenarbeiterverband, der 600 000 Mitglieder umfaßt, hat einen Wahlausruf erlassen, worin gegen das Oberhaus Stellung genommen wird.

Newyork, 5. Jan. Der katholische Bischof Paskal in Picea in Kanada hat von einem Missionar die Nachricht erhalten, daß vom Ballon André Reste in der Nähe des Reindeersee gefunden worden seien. André und seine Gefährten seien von den Eingeborenen geißelt worden.

Große Geflügel- u. Kaninchen-Ausstellung



mit Prämierung
den 6. Januar d. J. im Saale des Wappler'schen
Gasthofes, Sundshübel.

Neue Rasse. Gute Behandlung der Tiere.
Einer recht zahlreichen Beteiligung sieht entgegen

Der Geflügelzüchter-Verein.
Singer, Vorsteher. Wappler, Gastwirt.



38. grosse allgemeine Geflügel-Ausstellung

des Geflügelzüchter-Vereins zu Eibenstock mit Prämierung und Ver-
losung

vom 8. bis 10. Januar 1910 im Schützenhause.

Sehr interessant:

Auflassen von Militärbrieftauben in 3 Etappen

Sonntag vormittag 11 Uhr, nachmittag 1/2 1 Uhr und 2 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Der Geflügelzüchter-Verein.

5500
not. begl. Zeugnisse v. Aerzten und
Privaten beweisen, daß

Kaisers Brust-Karamellen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh,
Krampf- u. Keuchhusten am besten beseit.
Paket 25 Pf., Dose 50 Pf. Zu haben
in Eibenstock bei H. Lohmann, Herrn Pöhlend, G.
Emil Tittel, in Carlsefeld bei Carl Müller.

Samburger Exporthaus, welches
Besätze etc.

in allen Preislagen nach Uebersee aus-
musteren will, erucht Fabrikanten, die
Collectionen zur Verfügung stellen, um
Adresse unter H. H. 9221 an Rud-
dolf Meffe, Hamburg.

Erste Vorarbeiterin,

tüchtig und zuverlässig, möglichst im
Musterfach bewandert, zum baldigen
Antritt in dauernde, angenehme Stel-
lung gesucht. Off. unt. H. Y. 65 an
die Exped. d. Bl. erbeten. Strengste
Vertraulichkeit zugesichert.

Befähigter Knabe mit guter Schul-
bildung von hiesigem Sticker-Ver-
schäft pr. Oßern a. c. als

Lehrling gesucht.

Gründliche Ausbildung zugesichert.
Off. u. L. Z. 37 a. d. Exped. d. Bl.

Meine Frau war ihr Leben lang
über 50 Jahre mit einer häßlichen

Flechte

bekleidet. Kein gefundenes Flechten
hatte sie auf dem Leibe. Nachdem
sie Zuder's Patent-Medizinal-
Seife angewendet hat, fühlt sie sich
wie neugeboren. In drei Wochen
waren die Flechten beseitigt.
Zuder's Patent-Medizinal-
Seife ist Tausende wert. E. W. in
L. a. St. 50 Pf. (15" i. g.) u. 1.50 M.
(35" i. g. stärkste Form). Dazugehörige
Zucker-Creme 75 Pf. u. 2 M., ferner
Zucker-Seife (mild) 50 Pf. u. 1.50 M.
Bei H. Lohmann.

Ein tadellos erhaltener Gasmotor

mit neuem Zylinder, 2 1/2 PS,
ist billig zu verkaufen. Anfragen
bitte ich unter E. H. an die Exped.
d. Bl. zu richten.

2 gutgehende 1/2

Maschinen

sind zu verpachten oder zu verkaufen
bei Frau Marie Unger,
Sofa, 72 E.

Maschinenraum

ist vom 1. April oder früher zu ver-
mieten Winklerstraße 12.
Albin Mothes.

Ein Faktor

sucht Arbeit in Verkaufsbüro,
Seiden- und Bänderfabrikation.
Angeb. erb. unter X an die Exped.
dieses Blattes.

Seute
frischen Schellfisch.
Zu verw. Schumann.

K. S. Militärverein „Germania“.

Deute Donnerstag, den 6. cr., abds. von 1/2 9 Uhr an findet im
„Deutschen Hause“ unser

Weihnachtsvergnügen,

bestehend in Konzert, Theater und Ball, statt.

Vortragsfolge.

1. Teil.
- 1) Abmarsch in die Quartiere von Blankenburg.
- 2) Ouverture „Sonnige Welt“ von Kling.
- 3) Der kleine Goldschmied, Charakterstück von Berger.
- 4) Theaterstück „Auf Urlaub“.
- 5) Die Meisterfinger von Berlin, Potpourri von Linke.
- 6) Couplet.
- 7) Schöne Welt, Walzer von Förster.
2. Teil.
- 8) Fest-Ouverture von Leutner.
- 9) Theaterstück „Incognito“.
- 10) Isis, Intermede americana von Sorge.
- 11) Mandolinen-Vortrag.
- 12) Unter dem Siegesbanner, Marsch von Blon.

Darauf Ball.

Eintritt an der Kasse 50 Pf.
Im Vorverkauf bei Rich. Ahlemann am Neumarkt und im Deutschen
Hause 40 Pf.

Mitglieder mit Frauen haben freien Zutritt.
Orden, Ehren- und Vereinszeichen sind anzulegen.
Einem recht zahlreichen Besuche sieht gern entgegen

Der Vorstand.

Holz- und Polster-Möbel

Grösste Auswahl

zu billigsten Preisen

empfiehlt

Möbel-Geschäft

Franz Matouschek

Neugasse 4.

Bauzeichnungen,

Kostenanschläge, Kat. Berechnungen, Abrechnungen u. sonstige
bautechnische Arbeiten fertigt schnellstens

Max König, Architekt,
Aue i. Erzgeb.

Übernahme von Bauleitungen.

Das neue Bartpflegemittel Struwelwelin

gibt dem Barte jede Form ohne zu kleben, ohne Brenneisen und ohne
Bartbinde, hergestellt von G. D. Wunderlich, Hoflieferant, Nürnberg,
zu M. 1.— und M. 2.— p. Fl. bei: H. Lohmann, Eibenstock.

Metall-, Pfosten- u. Eichenholzfärge,

sowie Rinderfärge in allen
Preislagen hält stets auf Lager
Adolf Kunz,
Eibenstock.

Einige Stiehmädchen

werden in dauernde Stellung und
zu hohen Löhnen zum sofortigen An-
tritt gesucht.

Fischer & Krauss.

Große Wohnstube

mit Schlafzimmern, event. auch Küche,
und reichlichem Zubehör per 1. April
zu vermieten.

Max Baumann.

Hierzu „Seidenblasen“

Gasthof zum Eisenhammer, Heidhardtshof.

Sonntag und Montag, den 9. und
10. Januar:

Großes Pockbierfest.

Vorträge eines Instrumental-Virtu-
osen für Klavier und 20 verschiedene
andere Instrumente.

Sonntag von nachmittag 4 Uhr an

öffentliche Ballmusik.

Hochfeiner Bod. ff. Bodwürstchen.
Schneidige Bedienung.

Hierzu ladet freundlichst ein

O. Brunne.

Geschäfts-Gröpfung und Impfehlung.

Einem hochgeehrten Publikum von Eibenstock und Umgegend zur
gest. Kenntnis, daß ich unter heutigem Tage im Grundstück des Privatiers
Herrn Emil Scheller, Poststr., eine

Möbel-Tischlerei

errichtet habe. Es soll mein eifriges Bestreben sein, hinsichtlich der Aus-
führung und Qualität nur das Beste zu billigsten Preisen zu liefern und
empfehle mich zur Anfertigung von Möbel aller Art in allen
Holz- und Stilarten nach gegebenen und eigenen Entwürfen.

Mit der höflichen Bitte, mich in meinem neuen Unternehmen gütigst
unterstützen zu wollen, zeichnet
Hochachtungsvoll
Prima Referenzen. Fr. Arnold, Poststr. 6.

Tüchtiger repräsentabler Kaufmann sucht

Reiseposten

für Deutschland, event. Oesterreich, Schweiz und Frankreich.
Erste Firmen belieben Offerten unter „Verkäufer“
in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Freundliche Wohnung,

bestehend aus fünf Zimmern mit
reichlichem Zubehör, event. auch ge-
teilt, per halb oder 1. April a. c. zu
vermieten. Wer, sagt die Exped. d.
Blattes.

Eine halbe Etage

mit oder ohne Maschinenraum
ist sofort zu beziehen. Wo, sagt die
Exped. d. Bl.

Freundliche große Oberstube

mit Schlafstube zu vermieten
Poststraße 11.

1 schöne Wohnung

ist vom 1. April ab zu vermieten
Langestraße 8.

Eine Stiebstube

ist sofort zu
vermieten.
Hedwig verw. Schierer,
hint. Rehmerstr. Nr. 17.

Frischer Schellfisch

trifft Donnerstag früh ein bei
Johanne verw. Fleischw. Schmidt.

Schellfisch, Büdlinge,

frische u. geräucherter, empfiehlt billigst
H. Holmann,
Clara Angermannstraße.

Geübte Stiehmädchen

zum baldigen Antritt gegen guten
Lohn gesucht. Von wem, zu erf. in
der Exped. d. Blattes.

Gov. Verrentänbin, mit Fuß- ring versehen, verklogen. Gegen gute Belohnung abzugeben bei

G. Schumann, Poststr.

Abonnements

auf das „Amts- und Anzei-
blatt“ werden noch fortwährend bei
unsern Voten, bei sämtlichen Post-
ämtern und Landbriefträgern und
in der Expedition d. Bl. angenom-
men und die seit dem 1. Januar er-
schienenen Nummern, soweit der
Vorrat reicht, nachgeliefert.
Expedition des Amtsblattes.

Den fälligen Abonnements-Betrag
bitten wir nur gegen gedruckte
Quittung an unsere Boten verab-
folgen zu wollen.

Frachtbrief-Formulare

Oesterreich. Zolldeklarationen

Zoll- Inhabterklärungen

neues Schema, weiße und grüne

Formulare

Ursprungs- Zeugnisse

Rechnungsformulare

verschiedene Platate

Steuerquittungsbücher

hält stets vorrätig die Buchdruckerei
von Emil Hannebohn.

Bereinigung „Merkur“.

Deute Mittwoch

Monats-Versammlung.

Kaufmännischer Verein.

Morgen Freitag

Monats-Versammlung.

Aussprache über Gewerbenovelle
(Heimarbeit), wozu Fabrikanten und
Interessenten höf. eingeladen werden.
Der Vorstand.

Turnverein Eibenstock.

Die Turnstunden beginnen Frei-
tag, den 7. Januar.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein
Der Tw.

Lyn Kollb. v. 1907.

Freitag, 7. Jan. Übung, Ver- sammlung und Kartenausgabe im Café Carola.

K. S. Militär-Verein

Eibenstock.

Die diesjährige ordentliche

General-Versammlung

findet am 30. Januar statt. Etwaige

Anträge hierzu müssen sagemäßig

14 Tage vorher beim Vorsteher

schriftlich eingereicht werden.

Mit kameradschaftlichem Grusse

Der Vorstand.

Herrn Wagner, Vorsteher.

Bratgänse

Haferrast, sauber ger. 7-10 Pf.,
& Pf. 50 Pf., vers. geg. Nachn.

Baruhn, Gr. Friedrichsdorf
d. Gr. Friedrichsdorf.

Ausfuhrzettel

vorrätig bei Emil Hannebohn.

stierlij.
des „J
u. der
blasen“
unseren
Telegr
Befah
1.
aktiven
und för
2.
oder zu
oder zu
melden
ortes (b
3.
eines W
4.
bei weid
schines
5.
liche Unt
6.
März, i
weit statt
welche au
zutreten
Die
Leute, g
Kavalleri
7.
Telegraph
ments R.
Zum
Orient,
kennt, gl
er eine S
sind es i
halb Bre
und wen
eine Ber
doch das
der groß
tischten
titärliga
Kammer
willig, so
ist es nic
ter ihr
Annetio
doch die
Freueid
Schritt,
sondern
Türkei
Hoheitsr
der Räd
wäre, ad
gegenwä
schlag im
neut zur
Bangmut
chen Umst
aushält,
die Galle
en wird,
gejagt ha
der Türke
jungtürki
wie vor
Kabinet
fliegt ein
sich lange
gestellt,
bet werde
Bei am
kieren wi
vor einri
mus der